

Nur ein Ablenkungsmanöver?

HESSEN: HR-Direktoren wehren sich gegen Beurlaubung

Das Arbeitsgericht Frankfurt hat am Mittwoch die „vorläufige Beurlaubung“ des Verwaltungsdirektors des Hessischen Rundfunks (HR), Artur Jerger, durch den Intendanten Hartwig Kelm bis zum kommenden Mittwoch aufgehoben. Dann wird sich der HR-Verwaltungsrat mit der spektakulären Entscheidung des Intendanten vom Dienstag beschäftigen müssen, die eine Freistellung des Fernseh-Programmdirektors Hans-Werner Conrad mit einschloß. Das „Feuern“ gleich von zwei (der insgesamt fünf) Direktoren gilt als bisher einmalig in der bundesdeutschen Rundfunkgeschichte. Jerger, der dem HR seit 34 Jahren angehört, davon 22 als Verwaltungsdirektor, sprach am Nachmittag gegenüber unserer Zeitung von einem „Vergleich, der nach meiner Einschätzung wie ein Punktsieg für mich aussieht“. Beim Verwaltungsrat fühle er sich „in guten Händen“. Die Kammer des Arbeitsgerichts habe dem HR-Rechtsvertreter „dringend angeraten, den Vergleich anzunehmen“. Dagegen hat TV-Programmdirektor Conrad gegen seinen Zwangsurlaub bisher keine rechtlichen Schritte unternommen. „Mein Anwalt ist verweist“, sagte er auf Anfrage. „Aber der Wille, gerichtlich dagegen vorzugehen, ist vorhanden, zumal die Freistellung nach den Dienstverträgen, die wir haben, unzulässig ist“.

HR-Intendant Kelm zog nach eigener Aussage mit seiner weitreichenden Entscheidung die Konsequenzen aus den Ergebnissen von zwei Prüfungsberichten des Hessischen Rechnungshofes und einer privaten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die sich mit angeblich „skandalösen Vorgängen“ in der Fernseh-Unterhaltung befassen. Dabei handelt es sich um offensichtlich immens überteuerte Produktionen der privaten A 3-Film- und Fernseh-Produktionsgesellschaft (Offenbach) für den Frankfurter Sender sowie um die vom HR ausgestrahlte ARD-Silvestergala 1991/92, aus der noch Honorarforderungen in Millionenhöhe offen sein sollen. Kelm macht Jerger und Conrad für gravierende Fehler verantwortlich.

Auch wenn das Rundfunkratsmitglied Fritz Hertle (Grüne) am Mittwoch von einem „reinigenden Gewitter“ sprach, die Suspendierung „der beiden unmittelbar verantwortlichen Direktoren“ begrüßte und eine Änderung der Strukturen im HR forderte, dürfte es sich bei der Freistellung vorrangig um zwei „Bauernopfer“ des Intendanten handeln, um – so der Tenor der allgemeinen Stimmung beim Sender – „den eigenen Kopf aus der Schlinge zu ziehen“. Der Chef der CDU-Landtagsfraktion,

Hamburg

Artikel links aus Stuttgarter Zeitung vom 15.10.92 via Torsten Lanyi / Leingarten

Manfred Kanther, gleichzeitig Mitglied des Verwaltungsrats, bezeichnete denn auch die Reaktion Kelms auf die Prüfungsberichte als „Ablenkungsmanöver in der zweiten Reihe“. Kelm, so Kanther, versuche sich als „Blitzableiter, es geht aber um die Rolle und die Verantwortung des Intendanten selbst“. Kanther kommt mit seiner Forderung, Kelm, Conrad und Jerger müßten am 21. Oktober „in offener Begegnung den Sachverhalt aufklären“, vor allem einem Wunsch der beiden beurlaubten Direktoren entgegen. *Heinrich Halbig*

Die Meldungen aus dem "Norden" stammen wie immer von Christian Hormann / Hamburg :



Hamburg: Alsterradio, das am 01.09. sein einjähriges Bestehen feiert, liegt bei den Hamburgern über 35 Jahre vorn. Mit einer Reichweite von 16 Prozent in diesem Teil der Bevölkerung liegt Alster Radio vor Radio Hamburg (12,1 Prozent) und OK Radio (4,9 Prozent). Nach nur einem Jahr erreicht der Privatsender bei der Hamburger Gesamtbevölkerung 13 Prozent und hat damit die zum Programmstart gesteckten Ziele mehr als erreicht. Die Zuwachsrate ist deutlich höher als bei allen anderen Privaten Sendern Hamburgs.

(Hamburger Abendblatt)

Mecklenburg-Vorpommern: Die Verlagshäuser Gong und Bauer wollen sich bei der erneuten Ausschreibung für den landesweiten privaten Hörfunksender in Mecklenburg-Vorpommern gemeinsam bewerben. Mit weiteren Beteiligungspartnern verhandeln sie zur Zeit. Gong und Bauer wollten vorher mit jeweils elf Prozent bei der Anbietergemeinschaft "Radio Arkona" einsteigen. Die bereits zugewiesene Lizenz war dem Sender nach einem Formfehler bei der Vergabe wieder entzogen worden.

(Hamburger Abendblatt)

Niedersachsen: Die Niedersächsischen Privatsender legen zu, wobei die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Niedersachsen Verluste hinnehmen mußten. Lt. einer Infratest Studie konnte der Niedersächsische Privatsender "Antenne-das Radio" seine Reichweite aus 33 % aufbauen. Allerdings war im Befragungszeitraum der Sender im letzten Jahre noch nicht in allen Teilen Niedersachsens zu empfangen.

(Antenne Niedersachsen)

Hamburg: Alsterradio hat vor kurzem die Sendeleistung von 0,6 kW auf 1,5 kW erhöht. Der Sendestandort ist der Hamburger Fernsehturm. Sobald die Genehmigung der Gemeinde Barsbüttel im Osten Hamburgs vorliegt wird der Sendestandort dorthin verlegt, wenn der Sendemast errichtet ist. Gleichzeitig begann die Deutsche Bundespost mit Testsendungen im Fernsehkanal 34, der dem Privatsender "TELE 5" zugesprochen ist. Seit dem 1.9.92 ist der NDR mit einem TV und 3 Rundfunkpx. via Satellit empfangbar. Neben der Klassik-Welle NDR 3, die über das DSR-Paket abgestrahlt wird, kann man über den Transponder 25 Astra 1 B auf den Tonunterträgern 7,38/7,56 MHz von N 3 NDR 2 und über 7,74/7,92 NDR 4 in stereo zu empfangen. NDR 2 ist das populärste Rundfunkpx. Norddeutschlands. Torsten Tuschick/Eisnach

Hamburgs Hörer wandern weiter

Zuwachs für Private - Minus für den NDR

Der Kampf der Programme um die Radio-Hörer in Hamburg ist noch nicht abgeschlossen. Dies zeigen erste Zahlen aus der gestern veröffentlichten Media-Analyse '92. Das jährlich erstellte umfangreiche Datenkompendium ist Geschäftsgrundlage für die Preise von Radio-Werbezeit.

Für den hart umkämpften Radio-Markt in Hamburg (1,28 Millionen Personen über 14 Jahre) ermittelten die Marktforscher, wie viele Hörer in welche Programme hineingehört haben. Hier die neuen Zahlen:

NDR 1 Hamburg Welle 7,8 Prozent (1991: 9,3 Prozent). Die konkurrierende Welle Nord aus Kiel legte in Hamburg weiter zu auf jetzt 12,6 Prozent (1991: 11,4), ebenso Radio Niedersachsen: 3,7 Prozent (1991: 3,4). Von den NDR-Landesprogrammen kann das noch ohne private Konkurrenz agierende Radio Mecklenburg-Vorpommern den Spitzenwert in seiner Region verbuchen: sensationelle 60,6 Prozent.

Abgerutscht ist die Werbewelle NDR 2 von 26,8 auf 22,5 Prozent. Da aber der Hamburger Markt klein ist und in den anderen Ländern weniger verloren wurde, weist NDR 2 im Norden ein gutes Ergebnis auf (28,0 Prozent/1991: 30,9). NDR 3 blieb stabil (3,0 Prozent/1991: 3,1); die Wortwelle NDR 4 ist in ihrer schmalen Zielgruppe auf Erfolgskurs - sie erreicht statt 2,4 jetzt 3,1 Prozent.

Die NDR-Programme verloren insgesamt an Hörern: Schalteten 1991 noch 51,8 Prozent eine der NDR-Wellen ein, verbucht das Beste am Norden in Hamburg jetzt nur noch 45,5 Prozent.

Was dem NDR fehlt, gewannen die Privaten: Sie verbesserten sich in Hamburg von 35,7 auf 42,8 Pro-

zent. Im einzelnen: R.SH jetzt 5,1 Prozent (1991: 6,9); Radio Hamburg 16,4 Prozent (1991: 17,3); OK Radio 15,0 Prozent und Klassik Radio 2,6 Prozent (für beide keine Vergleichszahl). AlsterRadio und Jazzwelle plus sind nicht ausgewiesen.

Der Blick auf die durchschnittliche Hördauer für die Programme untermauert den Trend: In Hamburg verloren die NDR-Wellen zusammen von 94 Minuten auf jetzt 74 Minuten pro Tag; die stärksten Verlierer sind NDR 2 (jetzt 35 Minuten, 1991: 44) und Hamburg Welle (jetzt 8, 1991: 14). Die Privatsender zusammen legten 15 Minuten zu (jetzt 80), wobei Radio Hamburg seine Zahl aus 1991 verbessert hat (jetzt 27, 1991: 24 Minuten) und R.SH in Hamburg von 15 auf 8 Minuten sackte. OK Radio: 21 Minuten.

Die Hördauer insgesamt nahm um 7 Minuten ab; die Hamburger hören jetzt durchschnittlich 157 Minuten Radio.

Die Medienforscher der Sender schmiedeten nun aus den Zahlen Argumente dafür, warum Hörfunk-Werbepots genau bei ihnen richtig plaziert sind. Dabei zählt nicht nur die Media-Analyse; mitentscheidend ist, wie viele Hörer ein Sender in einer festumrissenen Zielgruppe erreicht. Und da ist das Programm-Angebot für Hamburg so differenziert wie in kaum einer anderen deutschen Region.

H.-J. FINK

Neu in der Programmdirektion zur Seite stehen. Uwe Arkuszewski (30) übernimmt das Ressort Musik, er wuchs in Schacht-Audorf bei Rendsburg auf. Beide haben ihre Privatfunk-Wurzeln bei Radio Schleswig-Holstein. Ines Barber war bis zur „Baby- und Kleinkind-Pause“ Chefin vom Dienst und Wortchefin bei RSH. Uwe Arkuszewski hat bei RSH von Anfang an und fast täglich verschiedene Sendungen moderiert.

Offener Kanal: Wer senden will, muß Schlange stehen

Seit vier Jahren darf jeder, der in Hamburg lebt oder arbeitet, sein eigenes Radio- und Fernsehprogramm machen: im „Offenen Kanal“, der Medienfabrik in einer ehemaligen Bahrenfelder Ölmühle.

„Was anfangs noch belächelt wurde, ist heute etwas Selbstverständliches“, sagt Wolfgang Ebersberger, Beauftragter für Hamburgs „Offenen Kanal“ bei der „Hamburgischen Anstalt für neue Medien“ (HAM).

Die Zahl der Nutzer, die kostenlos und unzensuriert auf Sendung gehen, ist gestiegen. Besonders begehrt: Radiomachen, denn hierfür ist der technische Aufwand geringer.

Aber: Wer senden will, muß Schlange stehen. „Ungefähr sechs Wochen Wartezeit von der Anmeldung bis zum Sendetermin muß man beim Hörfunk schon einplanen“, sagt Ebersberger.

In der Startphase wurden nur vier Radio-Stunden pro Woche ausgestrahlt, heute sind es vier Stunden täglich: zu hören über Kabel (UKW 95,45 MHz) und Antenne

(96,0 MHz), wochentags von 17.00 bis 21.00, samstags von 14.15 bis 18.00 Uhr (Wiederholungen am nächsten Tag ab 10.00 Uhr). Offenes Fernsehen gibt es zeitgleich über Kabelkanal 2.

„Das bunte, ungewöhnliche Programm wird“, so Ebersberger, „weniger wegen spezieller Themen gehört, sondern mehr um die unterschiedlichsten Bürger im Umgang mit den Medien kennenzulernen.“

Ins Studio gehen jung und alt - die meisten sind

zwischen 20 und 30 Jahre alt. Viele kommen mehrmals, bilden feste Teams und produzieren Zielgruppenprogramme: für Studenten (Uni-Radio), für einen Stadtteil (z. B. Sender Freies Eimsbüttel) oder für Homosexuelle (Pink Chanel).

„Offene Kanäle“ haben in Norddeutschland Konkurrenz: Kiels Bürger sind seit Dezember '91 auf Sendung, jedoch nur im Fernsehen. Ein Radiokanal ent-

steht zum Spätherbst in Lübeck (über Antenne: UKW 98,8 MHz). Bremen hat seit Mitte August 1992 einen eigenständigen „Offenen (Fernseh-) Kanal“, Hörfunk folgt wahrscheinlich im nächsten Jahr. Dafür gestrichen: das „Offene Radio“, ein bisheriges Fensterprogramm von Radio Bremen. Und voraussichtlich Mitte 1993 erhalten auch Bremerhavens Bürger ihre eigene Medienspielwiese.

Eine Chance, den „Offenen Kanal“ näher kennenzulernen, bietet sich auf der Hamburger Messe „Du und Deine Welt“ (ab 28. August). Hier ist der Bürgerfunk täglich von 11.00 bis 15.00 Uhr live mit seinem Messeradio dabei. Motto: „Faszination Musik.“

Thomas Pyrczak

Radio Eins-Chefs sind schon da

Die Riege der Radiomacher bei Radio Eins komplettiert sich. Seitdem Sabine Neu die Programmdirektion übernommen hat, sind sowohl die Positionen des stellvertretenden Programmdirektors als auch die des Musikchefs besetzt worden: Ines Barber (35) wird der Saarländerin Sabine

Klassische Originalität gegen private Hamburger?

Klassische Klassik contra populäre Klassik: ein Wettbewerb, der in Großbritannien (siehe Artikel) noch bevorzugt, hierzulande aber bereits im vollen Gang ist.

Die Konkurrenz des privaten Klassik-Radios stellt die Konzeption der öffentlich-rechtlichen Kanäle mit „ernster“ Musik auf den Prüfstand. „Es ist sicher eine Frage der Zeit, dann wird man ganz im Stile des Filmschnitts der 60er Jahre zwecks besserer Annahme nur noch Fetzen von klassischen Stücken ineinanderschneiden. Wenn die öffentlich-rechtlichen glauben, daß sie nun auch diesen Schwachsinn mitmachen müssen, dann: Gute Nacht.“ So schrieb unser Leser Cord Garben auf den Artikel „Puccini und Pavarotti als werbewirksame Häppchen“ von Georg Etcheit in der SZ vom 31. Juli 1992, der vom Anpassungsdruck berichtete, der auf den öffentlich-rechtlichen Klassikwellen lastet. Nach diesem Beitrag er-

reichten uns eine Reihe von Zuschriften.

Droht der Privatfunk das Angebot an klassischer Musik zu nivellieren, weil nun auch die öffentlich-rechtlichen dazu übergehen, nicht mehr geschlossene Musikstücke in voller Länge, sondern lieber die Highlights in Häppchen anzubieten? Bernhard Hansen vom NDR schrieb: „Puccini und Pavarotti gab es im Radio schon immer in Häppchen. Das Opernkonzert ist eine alte erprobte Form. Neuer, wenn auch bei uns schon länger üblich, ist der Brauch, auch Sinfonien oder Sonaten satzweise zu geben. Wir im NDR achten darauf, daß es sinnvoll geschieht. Der Grad des Zusammenhangs der Sätze ist in solchen Werken sehr unterschiedlich. Aus einem deutlich zyklischen Werk - die Sinfonie ‚Aus der neuen Welt‘ von Dvorak - werden wir kaum einen einzelnen Satz anbieten.“

Unser Leser Johannes Leckebusch,

Artikel links v. 8.10.92 aus Kieler Nachrichten und Artikel oben rechts aus HÖRZU NR: 33 jeweils via Eckhard Müller/Edingen

Artikel unten aus der SZ 9/92 via Reiner Palma / Norden

Bayern 4- wie Klassik-Radio-Hörer, befürchtet dennoch Schlimmes: „Müssen Sie sich wirklich noch der letzten zeitgeistigen Verblödung anschließen?“ Dabei ist Leser Leckebusch im Zwiespalt zwischen eigener Meinung und eigenem Verhalten: er hört regelmäßig Klassik Radio, und zwar „neben der Arbeit, wenn ich nicht so genau hinhöre“. Und er merkt an sich selbst, „daß ich eigentlich gar nicht mehr richtig Zeit habe, Musik zu hören“. Wird deshalb an Klassikprogramme wie Bayern 4 ein Anspruch delegiert, den man selbst gar nicht mehr erfüllen mag? „Ich wehre mich dagegen“, schreibt Johannes Leckebusch, „gerade weil ich mich oft selbst dabei ertappe, daß ich Musik nur noch als Geräuschteppich oder Klangtapete konsumiere.“ Und er appelliert an die öffentlich-rechtlichen: „Versuchen Sie doch lieber eine andere Originalität und Modernität gegen diese musikalischen Hamburger zu setzen!“ (SZ)

Mixtur

Radio Bremen – mit Reformen
gegen die Konkurrenz

Was eigentlich hat der Programm-
direktor einer öffentlich-rechtli-
chen Rundfunkanstalt den lie-
ben langen Tag zu tun? „Ich will die Hörer
in Zukunft wieder verstärkt an uns binden
und auch jene zurückgewinnen, die in der
Vergangenheit auf andere Anbieter umge-
stiegen sind.“ So beschreibt Hermann
Vinke seinen Job bei Radio Bremen. Er ist
noch recht frisch im Amt, und deshalb
steht im kleinsten Sender der ARD mal
wieder eine Programmreform ins Haus.
Vier Vollprogramme produzieren die
Funkhaus-Mitarbeiter an der Heinrich-
Hertz-Straße – nach Meinung vieler ein
Luxus für einen Minisender, der vor allem
vom ARD-internen Gebührenausschuss
lebt. Doch mit weniger, so die Bremer,
können sie den Konkurrenzkampf nicht
bestehen.

Und der ist hart: Zwar sichert das Medien-
gesetz Radio Bremen innerhalb der Lan-
desgrenzen ein Sendemonopol zu. Doch
aus Niedersachsen strahlt nicht nur der
gewaltige NDR herüber; vor allem die zwei
Privatsender Radio FFN und Antenne Nie-
dersachsen greifen nach Hörern und Wer-
bekuchen. Das Pfund, mit dem Hermann
Vinke dagegen wuchern will, heißt: „Hei-
matsender“. Künftig sollen alle vier Kanäle
ein regionales Profil haben. Vinkes
zweiter Streich: Neben der schon bestehenden
Hansawelle, einem Magazinpro-
gramm, und dem vierten Kanal, der sich
an Jugendliche richtet, sollen ab ersten
September mit einer Wort- und einer Klas-
sikwelle gleich zwei Angebote für Minder-
heiten zu hören sein.

Aber natürlich ist auch in Bremen nicht
alles Gold, was glänzt. Ein Blick ins Pro-
gramm zeigt wenig wirklich Neues; größ-
tenteils hat Vinke bekannte Sendungen
nur neu auf vier Kanäle verteilt. So findet
sich etwa das Wunschkonzert, ein Hör-
funk-Evergreen, plötzlich auf der Klassik-
welle wieder, wo die süße Mischung aus
Schneewalzer und Peter-Alexander-Po-
pourri eigentlich herzlich wenig zu suchen
hat. Doch die Redakteure werden es schon
richten. Radio Bremen ist für seine oft-
mals innovativen Programme bekannt.
Daran wird sich auch nach dem ersten
September hoffentlich nichts ändern.

Zusätzliche Frequenz für RIAS

Seit Ende August kann der Sender
RIAS Berlin nun in fast allen Teilen
Sachsens empfangen werden. Das
Programm wird zusätzlich über den
Sender Hoyerswerda auf Mittelwelle
999 kHz ausgestrahlt. Der Intendant
von RIAS Berlin begrüßte das größere
Verbreitungsgebiet. Doch brauche
der bundesweite Hörfunk, zu dem der RIAS,
der Deutschlandfunk und DS-Kultur
zusammengefaßt werden, vor allem eine
flächendeckende Versorgung mit UKW-
Frequenzen. Nur in dieser Qualität werde
ein anspruchsvolles nationales
Rundfunkprogramm von den Hörern
angenommen.

RIAS Berlin kann über die Sender
Berlin (MW 990 kHz; KW 49,96 m =
6005 kHz; UKW 89,6 MHz), Schwe-
rin und Hoyerswerda (MW 999 kHz)
und Hof (MW 684 kHz; UKW 89,3
und 91,2 kHz) empfangen werden.

Artikel
oben aus
Deutsches
Allgem.
Sonntags-
blatt v.
35/92 via
Torsten
Lanyi/
Leingart.

Artikel
links via
Klaus Hahn/
Stammbach

Nach zweimaligem Scheitern: Verwaltungsrat des NDR gewählt

Ratsmitglied Gerhard Gizler will Blockabstimmung anfechten

In Hamburg/Hannover. Die
im dritten Anlauf geglückte
Wahl eines neuen Verwal-
tungsrats für den Norddeu-
tschen Rundfunk (NDR) soll
vor Gericht angefochten wer-
den. Die Wahl der zwölf Mit-
glieder des obersten Kontrol-
lorgans des Senders in einer
Blockabstimmung verstoße
gegen die im Grundgesetz ver-
ankerte Wahlfreiheit, sagte
Rundfunkratsmitglied
Gerhard Gizler am Montag der
Deutschen Presse-Agentur
(dpa) in Hannover. Deshalb
werde er dagegen klagen. Von
49 Rundfunkräten haben am
Samstag in Hamburg 36 in ge-
heimer Abstimmung für die
zwölf im Vorfeld festgelegten
Kandidaten für den Verwal-
tungsrat votiert. Ihre Amtszeit
soll nach Angaben des NDR
fünf Jahre dauern.

Im Juni und im August war
die Wahl des Verwaltungsrats
bereits zweimal gescheitert.
Die beiden, entweder der CDU
oder der SPD nahestehenden
großen Fraktionen im Rund-
funkrat hatten sich nicht einig
werden können. Strittig waren vor
allem die Wahl eines parteipoli-
tisch unabhängigen und eines
grünen Kandidaten aus Nie-
dersachsen. Bei den drei übrigen
Ländern hatten sich CDU

und SPD relativ frühzeitig auf
jeweils einen Vertreter geei-
nigt.

Das Blockwahlverfahren
wurde vom Rundfunkratsvor-
stand vorgeschlagen und nach
heftiger kontroverser Diskus-
sion von einer großen Mehrheit
begrüßt. Der niedersächsische
SPD-Landesvorsitzende Jo-
hann Bruns habe die Block-
wahl als Beispiel für den
„Geist“ des NDR-Staatsvertrages
gerechtfertigt, berichtete
ein Rundfunkrat. Dagegen sei
von einer Vertreterin Mecklen-
burg-Vorpommerns der Ein-
wand gekommen, sie fühle
sich sehr an die Wahlen in der
DDR erinnert.

Rundfunkrat Gizler, der als
Vertreter der FDP in dem Gre-
mium sitzt, erklärte, bei der
Blockwahl werde nach der Me-
thode „Vogel friß oder stirb“
verfahren. Wer nur zehn von
zwölf Kandidaten unterstütze,
müsse entweder die zwei nicht
gewollten mitwählen oder
ganz verzichten. Dieses Prinzip
schränke die Freiheit der Wahl
in unzulässiger Weise ein. Er
habe seine Absicht, eine Block-
wahl anzufechten vor der Ab-
stimmung im Rundfunkrat an-
gekündigt. Auch die FDP-
Fraktion im niedersächsischen
Landtag kritisierte das Wahl-

verfahren als undemokratisch.

Die Kandidatenliste erhielt
nach Angaben des Rundfun-
kratsvorsitzenden Klaus-Peter
Gehricke 36 Ja- und neun
Nein-Stimmen bei vier Enthal-
tungen. Notwendig war eine
Zweidrittel-Mehrheit. Dem
neuen NDR-Verwaltungsrat
gehören an: – aus Niedersach-
sen Michael Fürst (Vorsitzen-
der der Jüdischen Gemeinde
Hannover/pariteilos), Bärbel
Kern (Verbindungsbüro Nie-
dersachsen in Brüssel/SPD),
Gerhard Kiehm (Studenten-
werk der Universität Olden-
burg/Grüne), Ina Meinecke
(Verband der Freien Berufe/
pariteilos), Karl Neumann
(DGB-Bezirk Niedersachsen/
SPD) und Christiane Freifrau
von Richthofen (Ministerialbe-
amtin/CDU); – aus Hamburg
Wolf Schulemann (Reemtsma/
CDU) und Lutz Freitag (DAG-
Bundesvorstand/SPD), – aus
Mecklenburg-Vorpommern
Volker Steffens (Vereinigung
der Unternehmensverbände/
CDU) und Rosemarie Wilcken
(Bürgermeisterin von Wismar/
SPD) – und aus Schleswig-Hol-
stein Klaus Köberle (Landes-
garantiekasse/CDU) und Kon-
stanze Görres-Ohde (Landes-
gerichtspräsidentin Itzehoe/
pariteilos).

östliche Bundesländer

Artikel oben via Reiner Palma / Norden

Artikel unten aus Kirehenzeitung Hildesheim v. 26.7.92 via Dr.
Hansjörg Biener / Amberg

Das Eichsfeld geht auf Sendung

„Radio-Eichsfeld“ beteiligt sich an Privatsender in Thüringen

Dingelstädt (kiz) – Ein Eichs-
felder, der im kommenden Jahr
an einem gemütlichen Sommer-
nachmittag wahllos am Fre-
quenzregler seines Radios dreht
und dabei plötzlich auf eine
Sendung von „Radio-Eichsfeld“
stößt, der wird sich keinesfalls
verhört haben. Denn das Eichs-
feld bekommt unter dem Man-
tel von Antenne Thüringen ein
eigenes Radio. Drei Gesell-
schafter zählt dieser lokale
Sender: einen Bürgerverein,
das „Eichsfelder Tageblatt“
sowie die „Eichsfelder-Radio-
GmbH“ mit Sitz in Dingelstädt.
Sie sind an Antenne Thüringen
und damit an der landesweiten
Sendelizenz beteiligt.

Die Produzenten möchten das

gesamte Eichsfeld im Themen-
angebot berücksichtigen. Da-
bei denkt man an Wallfahrten,
Heimat- und Schützenfeste
ebenso wie an Kulturstel-
lungen oder politische Regio-
nal-Brennpunkte aus den ein-
zelnen Dörfern.

Auch Themen aus der Kirche

Bei der Planung ist auch die
Kirche vertreten: Pfarrer Wolf-
gang Patzelt aus Katlenburg-
Lindau beteiligte sich an der
Gründung der „Eichsfelder-
Radio-GmbH“. Sein Anliegen
ist es, auch Themen aus dem
kirchlichen Bereich mit in den

Hörfunk einfließen zu lassen,
auch wenn dies nicht das vor-
rangige Ziel von „Radio-Eichs-
feld“ sein könne.

Der genaue Termin, wann der
Sender seine Arbeit aufnimmt,
steht noch nicht fest. Vermut-
lich wird er jedoch im kom-
menden Sommer sein Stell-
Dich-Ein geben. Antenne Thür-
ingen geht bereits ab Ende die-
ses Jahres aus Erfurt über den
Äther. Der Landessender wird
dann über die Frequenzen des
Jugendsenders der ehemaligen
DDR, „DT 64“, zu empfangen
sein. Neben dem Eichsfeld sind
bei Antenne Thüringen noch
zwei weitere lokale Sender mit
Zentralen in Gera und Suhl in
Planung.

Radio Brocken strahlt zwischen 6.00 und 19.00 Uhr innerhalb
des Testpx. nun auch Kurznachrichten zur halben Stunde aus,
zur vollen Stunde kommen in dieser Zeit weiterhin interna-
tionale u. regionale Meldungen. Torsten Tuschick / Eisenach

Ventil über den Dächern

Der Ostberliner Piratensender „Radio P“: Zukunft ungewiß

Auf 101,4 MHz empfängt Torsten Tuschick in Eisenach Radio SAW - Die Sachsen-Anhalt Welle. Gesendet wird auf einer ex-DT 64 QRG vom Standort Brocken. Z.Zt. werden Jingles, Hinweise auf den geplanten Sendestart und weitere geplante QRGs gesendet. (Meldung von Torsten Tuschick vom 23.8.92).

Im Videotext des MDR-Fernsehens (gemeinsam mit ORB) kann man sich ab Tafel 400 über die Px von Antenne Brandenburg, Radio Brandenburg, Rockradio B, MDR-DT-64 informieren. Zur Auswahl stehen Frequenzangaben, Px.schema, Anschriften und Hinweise auf spezielle Sendungen. Torsten Tuschick/Eisenach

Bereits seit längerem will OM Torsten Tuschick auf die Nachrichtensendung im Tagesspx. von MDR 1-Radio Thüringen hinweisen. Diese werden unter dem etwas verwirrenden Titel: Thüringen aktuell gesendet. Es folgen jedoch nicht -wie man annehmen könnte - lokal und Regionalnachrichten, sondern Wat nachrichten.

Radio Brocken ist an Empfangsberichten interessiert und kann unter 0345-349392 in Halle telefonisch erreicht werden. Torsten Tuschick / Eisenach

Am 8.9.92, 07.00 Uhr startete Radio SAW mit dem regulären Sendebetrieb.

Radioropa Info hat nochmals seine Sendezeiten auf LW 261 kHz erweitert: Mo-Sa 07.00-11.00, 12.00-14.00 16.00-20.00, 22.00-23.00 Uhr. Sonntag 06.00-10.00, 15.00-21.00, 22.00-23.00 Uhr Torsten Tuschick/Eisenach

Artikel rechts aus SZ 9/92 via Reiner Palma / Norden

Sehr stark von Zeitungsverlagen getragen wird das künftige Privatrado in Thüringen. Das Aufsichtsgremium der Thüringer Landesanstalt für privaten Rundfunk entschied sich unter den rund zwei Dutzend Bewerbern fast einstimmig für eine Gruppierung, bei der unter anderem der Holtzbrinck-Konzern, die Rheinpost aus Düsseldorf und der Verlag der Süddeutschen Zeitung (über das *Freie Wort* in Suhl) mit von der Partie sind. Leer ausgingen dagegen Medienkonzerne wie Burda, Bauer und Springer, der Gong-Verlag, der Nürnberger Telefonbuchverleger und bayerische Hörfunkmulti Gunther Oschmann.

Als großer Gewinner der Lizenzvergabe in Thüringen kann der Holtzbrinck-Konzern gelten, der bereits zu den Mitveranstaltern zweier Privatradios in den Nachbarländern Sachsen-Anhalt und Niedersachsen zählt. In Thüringen hatte Holtzbrinck eine Bürgergemeinschaft namens *Antenne Thüringen* iniiert, der nun 75 Prozent der Anteile am landesweiten Privatrado zufallen. Zehn Prozent gehen an die Rheinpost aus Düsseldorf, zwei Prozent an einen kleineren Mitbe-

Thüringer Privatrado aus der Taufe gehoben
Holtzbrinck-Konzern bei der Lizenzvergabe der große Gewinner

Radiohörer in den Berliner Bezirken Mitte und Prenzlauer Berg empfangen mitunter seltsame Botschaften. Auf der UKW-Frequenz 105,5 MHz, über die ansonsten nur Rauschen und Knistern in den Äther dringt, verlangt dann eine sonore Baßstimme: „Hört uns zu, laßt euch entführen und träumt mit uns!“ Die Stimme gehört einem Moderator des Piratensenders „Radio P“, der jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 19 bis 19.30 Uhr auf Sendung geht. Was folgt, ist eine anarchisch-buntscheckige Mischung aus Geplauder und Reflexionen, Aufrufen und Interviews, Veranstaltungshinweisen und Independent-Rock. Der „Sender aus dem Kiez“ - so der Untertitel - ist die authentische Stimme eines Ostberliner Stadtteiles, der die Folgen der nationalen und städtischen Vereinigung besonders drastisch zu spüren bekommt.

Als sich die aus langer Ohnmacht erwachten Ostdeutschen an Runden Tischen um den Aufbau eines neuen, besseren Gemeinwesens mühten, da erblühte hinter den bröckelnden Altbaufassaden des Intellektuellenquartiers am Prenzlauer Berg auch der Traum von einem freien und unabhängigen Stadtteilradio. Aus einem besetzten Haus an der Schönhäuser Allee funkten bürgerbewegte Anwohner im Mai 1990 in stundenlangen Sendungen ihre Ansichten und ihre Lieblingsmusik in den Himmel über Berlin. Das ging so lange gut, bis der damalige DDR-Innenminister Peter-Michael Diestel ein paar Wochen später ein Überfallkommando der Polizei vorbeischickte. Aus einem Nachbarhaus konnten die rechtzeitig gewarnten Frequenzbesitzer damals live über die Durchsuchungsaktion berichten. Seitdem befinden sich die - derzeit etwa fünfzehn - Radiomacher des Prenzlauer Berg-Funks auf der permanenten Flucht vor den Peilwagen der Telekom und den Zivilbeamten der Kriminalpolizei.

Daß sie dem Fangnetz der Staatsmacht bislang immer wieder entkommen konnten, haben die Ätherpiraten ihrer ausgeklügelten Hase-und-Igel-Strategie zu verdanken. Wenn die Radio-Aktivitäten von einem Dach aus ihre vorab auf Kassetten produzierten Sendungen mit einem rucksackgroßen Sender in die Luft schicken, sichern Wachposten auf der Straße das Terrain. Signalisiert ein vorfahrender Ortungswagen die nahende Gefahr, wird flugs auf einen anderen Sender umgeschaltet. Das Räuber-und-Gendarm-Spiel kann weitergehen.

Dabei ist es keineswegs nur jugendliche Abenteuerlust, die die Radiopiraten antreibt. Selbstbewußt verstehen sie jede

werber und 13 Prozent an die Sühler Verlagsanstalt, die das *Freie Wort* herausgibt. Während nun also die SPD indirekt beim künftigen Thüringer Privatrado mitmischen, hatte der als unionsnah einzuordnende Holtzbrinck-Konzern ursprünglich versucht, über den CDU-Landesverband zur Sendelizenz zu kommen. An der Antenne Thüringen, die nun drei Viertel der Lizenzanteile erhält, ist Holtzbrinck offiziell nur zu 15 Prozent beteiligt. Allerdings gibt es Querverbindungen zwischen Holtzbrinck und einigen weiteren Gesellschaftern der Antenne. Ebenfalls in der

ihrer Sendungen als eine Demonstration. Als eine Demonstration dafür nämlich, daß zwischen öffentlich-rechtlichen Ausgewogenheitsprogrammen und privaten Gehörduchen noch Platz sein muß für ein unkommerzielles Nachbarschaftsradio, in dem Sendungen nicht *über*, sondern *von* Minderheiten gemacht werden.

So öffnet Radio P seine Mikrophone nicht nur für die zahllosen Bürgerinitiativen und Kulturprojekte im Quartier, sondern läßt beispielsweise auch die Rentnerin zu Wort kommen, die sich über die letzte Mieterhöhung ärgert. Wo sich mit Stadtansanierung, Gewerbeverdrängung und Kultur-Abwicklung Geschichte im Zeitraffer ereignet, wird ein Stadtteilradio zum Ventil für lange aufgestauten Unmut. Doch neben bewußt subjektiv gefärbten Einlassungen zur Lokalpolitik schickt Radio P auch erstaunlich professionell gemachte Kultur-Features in die angeschlossenen Haushalte. Als wär's ein Stück aus einer öffentlich-rechtlichen Kulturredaktion, wird da etwa der frischbestallte „Volksbühnen“-Intendant Frank Castorf ins Kreuzverhör genommen.

Ihrer Forderung nach einer Neugestaltung der bundesdeutschen Mediengesetzgebung haben die Anhänger des Piratensenders mit der Gründung eines „Vereins zur Förderung Freier Radios“ Nachdruck verliehen. Als Vorbild für die angestrebte Erweiterung des dualen Systems sehen sie die Rundfunklandschaft in Nachbarländern wie Frankreich und Holland, wo freie Lokalfunkradios nicht nur zugelassen, sondern auch finanziell gefördert werden. Ein informeller Interessenverband von Freien Radios aus Weimar, Erfurt, Dresden, Chemnitz und eben Berlin propagiert die Idee des Stadtteilenders inzwischen auf Landesebene. Im Thüringer Landtag hat das Freie Radio Erfurt sogar einen eigenen Mediengesetz-Entwurf eingebracht.

Doch bis es die Idee eines Freien Radios auf dem langen Weg durch die Instanzen bis zur Gesetzesform gebracht hat, bleibt den Machern von Radio P nichts anderes übrig, als weiterhin nächtens über die Dächer des Prenzlauer Berges zu turnen. In ihren Sendungen wenden sich die Ätherbesetzer bisweilen sogar direkt an ihre Verfolger: „Ein kleiner Gruß an die zwei oder drei Männer in ihrem Auto da draußen mit der kleinen Antenne zwischen den Füßen: Lehnt euch doch einfach zurück, zündet euch eine Zigarette an, und hört uns zu.“ Ob die Beamten darüber wohl lachen können?

CHRISTIAN SCHRÖDER

Verantwortlich: i. V. Birgit Weidinger

Antenne anzutreffen sind der Geschäftsführer und der Programmdirektor des Privatradios FFH in Hessen, hinter dem maßgeblich die dortigen Zeitungsverleger stehen. Einzelne Verlage mit Stammsitz in Hessen wirken darüber hinaus direkt bei der Antenne Thüringen mit, ebenso der thüringisch-hessische Sparkassen- und Giroverband. Komplettiert wird die Gesellschafterliste der Antenne Thüringen unter anderem von den Gesamtbetriebsräten der Firmen Jenoptik und Opel Eisenach, einem Altenheim und Einzelpersonen.

Klaus Ott

Artikel oben via Reiner Palma / Norden

Premiere: Das Saarland im GUS-Fernsehen

Via „Ostankino“ für 120 Millionen Zuschauer in der ehemaligen UdSSR

Das Saarland und der Saarländische Rundfunk werden im Mittelpunkt einer der beliebtesten Abendsendungen des Fernsehens der GUS stehen. Gegenstand der für Samstagabend, 5. September, vorgesehenen Drei-Stunden-Sendung ist eine bunte Programmischung aus Informationsteilen über das Saarland und den Saarländischen Rundfunk, Dokumentarfilmen und unterhaltenden Beiträgen aus dem Produktionsbestand des SR, wie etwa der „Goldenen Europa“. Die Sendung wird über das Fernsehprogramm „Ostankino“ auf dem ganzen Territorium der ehemaligen UdSSR ausgestrahlt. Die zu erwartende Zuschauerzahl liegt bei rund 120 Millionen Teilnehmern.

Moderiert wird die Sendung von einer der bekanntesten Fernsehpersönlichkeiten der GUS, Vladimir Moltchanov. Seine Sendung existiert seit dem Beginn der Gorbatschow'schen Reformen und wurde unmittelbar vor dem August-Putsch des vergangenen Jahres für einige Monate verboten, weil Moltchanov die Anweisungen der Führung von Gosteleradio und die verhängte Zensur umgangen hatte.

„Die guten Kontakte zu Journalistenkollegen in Moskau haben zu dieser erfreulichen Kooperation geführt“, freut sich SR-Intendant Dr. Manfred Buchwald über die spektakuläre Präsentation des Saarlandes und des SR in allen Mitgliedstaaten der GUS. Der Saarländische Rundfunk stellt Ostankino die ausgewählten SR-Produktionen — darunter eine Ko-Produktion mit FR3 und CarminTV — zur Verfügung. „Wir wollen mit diesem Engagement auch dazu beitragen, daß in dem derzeit mit großen Schwierigkeiten kämpfenden Fernsehen

der GUS nicht nur amerikanische und südamerikanische Produktionen abgespielt werden, sondern auch europäische Programmangebote zu sehen sind“, erläutert Buchwald auch die kulturpolitische Dimension der Zusammenarbeit. Zwischen den Filmen werden Informationsbeiträge über das Saarland und die Grenzregion zu Frankreich gesendet. Vor vier Wochen war ein

Fernsehteam von Ostankino für eine Woche zu Filmaufnahmen ins Saarland gereist. „Die russischen Kollegen hat v.a. der problemlose Grenzverkehr zwischen dem Saarland und Lothringen interessiert“, berichtet SR-Kooperationschef Steffen Müller, der gemeinsam mit Dokumentarfilmer Stefan Fischer den SR-Abend im GUS-Fernsehen vorbereitet hat.

Ch. Amonn steigt bei Radio Tirol ein

Der private Radiosender Radio Tirol mit Sitz in Dorf Tirol hat seit Montag dieser Woche einen neuen Partner: Mit 25 Prozent ist der Südtiroler Unternehmer Christoph Amonn in das Mediengeschäft eingestiegen. Das geht aus einer Pressemitteilung des Senders hervor. Die weiteren Anteile von Radio Tirol liegen nun zu zehn Prozent in den Händen des Chefredakteurs Gerald Fleischmann und die Mehrheitsanteile besitzt Hartmuth Frömm, ein Frankfurter Rechtsanwalt. Dieser war bereits 1981 vom österreichischen Kommunalrat Joseph Moser, Eigentümer der Tiroler Tageszeitung und Freund von Radio Tirol, als Präsident beim Süd-

tiroler Radiosender eingesetzt worden. Moser hatte damals beträchtliche Anteile von Radio Tirol besessen. Als Österreicher mußte er diese zurückgeben, als das neue Mammi-Mediengesetz in Kraft trat. Nach diesem Gesetz dürfen sich nur Italiener oder EG-Bürger an italienischen Medien finanziell beteiligen. Da die Tiroler Tageszeitung bereits zu 65 Prozent im Besitz des deutschen Springer-Verlages gewesen war, fiel auch die Mehrzahl der Anteile von Radio Tirol an den Springer-Verlag. Die gesamtösterreichische Idee, die hinter Radio Tirol stand, wird durch den Kapitalerwerb von Christoph Amonn jetzt wieder hervorgehoben.

Südtirol

Radio Tirol Info via Walter Schiefele / Diedorf

Seit 1.9.92 sendet Radio M 1 Weltnachrichten, und zwar als Übernahme von Radioropa Info. Interessant ist, daß die Nachrichten nicht stündlich übernommen werden, sondern nur um 06.00, 07.00, 08.00, 09.00, 11.00, 13.00, 15.00, 16.00 Uhr. Um 08.30, 11.30, 15.30 Uhr werden Lokalnachrichten aus Südtirol gesendet. Den aktuellen Wetterbericht gibt es während der moderierten Sendungen für Bayern, Österreich und Südtirol zur halben Stunde. Mit Einführung der Nachrichten beginnt seit 1.9. die moderierte Morgensendung "Muntermacher" bereits um 06.00 Uhr (bisher 07.00Uhr) und wurde damit um eine Stunde verlängert. Ebenfalls seit 1.9. gibt es bei Bedarf Verkehrshinweise (u.a. auch live-Schaltungen zum ADAC München) und das Sport-

info, z.B. werden am Samstag laufend Px bekanntgegeben. Der bei M 1 die Rockpower-Radioshow (sonntags 20.00-22.00Uhr) moderierende Markus Kavka, ist auch Stammmoderator bei Radio Down Town Erlangen. Die M 1-Rarities (Rockraritätensendung) am Dienstag von 21.00-22.00 Uhr wird nicht mehr von Hang-Loose-Records zusammengestellt, sondern von Andreas Piller (m 1). Dafür gibt es jetzt am Donnerstag von 20.00-21.00 Uhr eine neue Sendung namens "Long-Island-Special". Die Platten werden von Long Island Records gesponsort (sind mit Hang-Loose Records fusioniert). Moderiert wird das Px von Claus Führer (M 1).

StarSat Radio sendet z.Zt.(20.10.) ein Nonstop-Musikprogramm ohne Hitparade, Infos, etc. tagsüber R.RopaNews.

Artikel unten und rechts v. Klaus Hahn/Stamm: 400 000 TV-Abos

Deutscher Musikkanal

Ein deutscher Musikkanal soll 1993 auf Sendung gehen und dem britischen Musiksender MTV Konkurrenz machen. Wie Dieter Gorny, Leiter der PopKomm GmbH, in Köln mitteilte, sind als Standorte des Senders, der 12- bis 36jährige als Zielgruppe anpeilt, Köln, Düsseldorf oder Essen im Gespräch. Die Entscheidung sei noch offen.

Das Programm des Musikkanals soll laut Gorny aus einem „nationalen Repertoire“ bestehen. Initiatoren sind die PopKomm GmbH in Wuppertal (eine Einrichtung des nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministeriums) sowie mehrere TV-Produktionsgesellschaften aus Deutschland und Österreich. Zur Finanzierung des Musikkanals, der über Kabel und Satellit zu empfangen sein wird, liegen Absichtserklärungen zweier großer Medienkonzerne vor. Die Startkosten des Projekts werden auf zehn Millionen Mark beziffert, der Jahresetat auf 150 Millionen. Das Unternehmen soll 80 festangestellte Arbeitskräfte beschäftigen.

Als Name des Senders, der auch stündlich Nachrichten bringen soll, war zunächst „Viva“ vorgesehen. Ob es dabei bleibt, ist noch nicht klar, da RTLplus angeblich Anspruch auf den Namen erhebt.

Deutschlands bisher einziger Pay-TV-Kanal, Premiere, ist seinem wirtschaftlichen Ziel ein Stück näher gekommen: Am Montag bestellte der 400 000. Abonnent einen Decoder. Bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von drei Personen können rund 1,2 Millionen Menschen das Programm sehen. Premiere, das im Februar 1991 den Betrieb aufnahm, muß bis 1994 etwa 750 000 Abonnenten haben, um in die schwarzen Zahlen zu kommen. Deshalb freut man sich besonders über den „Ansturm“ der vergangenen Wochen, den ein Sprecher des Senders auf den Beginn der Fußball-Bundesliga — die mit dem „Top-Spiel der Woche“ live bei Premiere vertreten ist — und auf den Start der Eishockey-Bundesliga am 18. September zurückführt. Am 1. Oktober überträgt der Pay-TV-Kanal erstmals ein Konzert von Michael Jackson (aus Bukarest) live im Programm.

Start verschoben

Der neue private Fernsehsender RTL 2 wird nicht wie geplant am 26. September, sondern erst am 28. November auf Sendung gehen. Grund für die Startverschiebung ist die Entscheidung der Landesmedienanstalten, neuen Programm Anbietern vorläufig keine Zulassung zu erteilen.

Artikel unten tz 1.10.92

Star Sat gibt auf

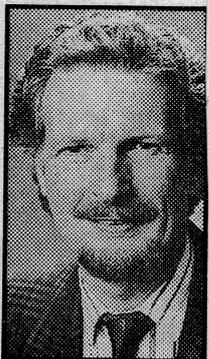
tz München

Seit geraumer Zeit ist bekannt, daß der Münchner Musiksender Star-Sat-Radio in wirtschaftlichen Schwierigkeiten steckt (tz berichtete). Gestern kam für den Sender das Aus! Nach knapp fünf Jahren hängen jetzt 20 Mitarbeiter in der Luft. Neben den ausgebliebenen Werbeeinnahmen machte Geschäftsführer Jo Lüders auch die Landeszentrale für neue Medien verantwortlich, die den Sender bei der Zuteilung von Funk-Frequenzen nicht ausreichend unterstützt habe.

Peter Voß (ZDF) wird neuer Südwestfunk-Intendant

Fliegender Wechsel vom Sessel des stellvertretenden ZDF-Chefredakteurs auf den Intendanten-Stuhl beim Südwestfunk: Peter Voß (51) wurde, wie in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, am Montagabend als Nachfolger des Ende März 1993 auscheidenden Willibald Hilf gewählt. Das CDU-Mitglied wechselte 1983 von „Report München“ zum ZDF, wurde Moderator des

„heute journals“, dann Leiter der Redaktion Aktuelles und 1990 stellvertretender Chefredakteur.



Peter Voß

tz München 17.09.92